

# Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Beteiligte in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. \*\*\* Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Anstaltenverlag in Sulda. Fernsprecher Nr. 9. \*\*\*

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung  
Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter  
Zielungslisten der preussisch-sächsischen Klassen-Lotterie. — Halbjährlich Taschenrechnerplan.

Abdruck: Der Name einer einseitigen Colossalstele, 47 mm breit, besitz 13 Pfg. Rückseite: Der Name einer Colossalstele, 74 mm breit, besitz 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. 500 Offert- und Ausdrucksarbeiten 20 Pfg. extra. In Kankursfällen wird der billigste Rabatt bewilligt. Erfüllungsort für das Einlegen des Zeitungsvertrages ist Sulda. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags. Größere Nachfragen erbiten wir uns tags vorher.

Nr. 178.

Mittwoch den 5. August 1914.

41. Jahrgang.

## Feinde ringsum.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich

#### Kriegszustand.

W. Berlin, 4. Aug. 1914. (Amtliche Mitteilung.) Bis her hatten die deutschen Truppen dem erzielten Befehle gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl und die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Einhaltung einer unbesetzten Zone von zehn Kilometern zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompanien haben in gestriger Nacht deutsche Ortschaften besetzt; bombenwerfende Flieger kamen gestern und heute nach Baden und Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet nach der Rheinprovinz und versuchten, unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit die Angriffe gegen uns eröffnet und den Kriegszustand

brechen und Unkultur unterstützen; sie hat es gewagt, sie hat es gewollt; das ehrene Schicksal zwingt sie nun, einen Weg zu gehen, der zu ihrem Verderben führt.

Auf die Seite Frankreichs und Russlands stellt sich England. Es scheint zu vergessen, wie kein anderer Staat in demselben Maß die britische Weltmacht an den Dardanellen, am Sueskanal, in Persien, in Indien zu schützen und zu unterstützen sucht, wie es Russland seit Menschenalter planmäßig und beharrlich tut. Deutschland hat nicht das mindeste getan, um England zu verletzen und ihm einen Anlaß zum Kriege zu bieten. Doch die Politik der Rache und des Neides triumphiert, und so sehen wir die beiden Westmächte an die Seite derjenigen Macht treten, deren politisches System eine völlige Verneinung dessen ist, was man in Frankreich und England als die Grundlagen des Staatslebens ansieht.

Ein gigantisches Ringen hebt an, ein Ringen, wie es die Weltgeschichte noch nie gesehen hat. Wir vertrauen auf unser gerüstetes Heer, auf den Geist unserer Truppen. Wir vertrauen auf unseren Herrgott, der dem Recht zum Siege verhelfen wird.

Gott schütze unser Vaterland! Das ist jedes Deutschen Gebet. Gott schütze es vor den Schrecken eines Krieges; Gott schütze es, wenn seine Söhne ihr Blut für seine Ehre und seinen Bestand vergießen!

Dem Herrgott drohen sei jetzt alles anempfohlen.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 4. Aug. 1914. Um 1 Uhr wurde im Weissen Saal des Königl. Schlosses der Reichstag eröffnet. Zahlreiche Abgeordnete hatten sich versammelt. Auf der Empore erschienen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die hier anwesenden Prinzen. Unter den Vertretern des diplomatischen Korps bemerkte man den österreichisch-ungarischen Botschafter, ferner den Reichskanzler in der Dragoneruniform. Der bayerische Gesandte und die Staatssekretäre nahmen mit den Bundesratsbevollmächtigten auf der linken Seite des Thrones Aufstellung, auf der rechten die Generalität und Admiralität. Der Kaiser, geleitet von drei Marschällen und gefolgt von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Wolrad von Schaumburg-Wechsungen, erschien um 12 Uhr. Nachdem der Abg. Rümpf drei Hochs ausgebracht hatte, verlas der Kaiser mit lauter und fester Stimme die

#### Thronrede.

Sie ist ein historisches Dokument. Wir lassen darum unserm gestrigen Auszuge hier noch den vollen Wortlaut folgen:

Gerechte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gemählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Kränkungen anzubringen und seine Stellung in der Welt einzunengen, haben unsere Väter und ich nicht als eine harte Probe gesehen. In unüberwindlicher Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entschlossenheit aller Stände, geistlichen und weltlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist heute gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drange und den Wirren der letzten Jahre an leitender Stelle standen, um den Völkern Europas einen Krieg mit den Großmächten zu verhindern. Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbesähten, waren schon überwunden, da ist sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Wagnis auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gewiss, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Intrigen auf einem Nachbarlande zu verteidigen. Bei der Beratung dieser berechtigten Interessen ist der verbündete Monarch die russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns trat nicht nur unsere Bundesgenossin, und fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturwelt der Welt der beiden Weiche unsere eigene Stellung zu verteidigen und feindliche Kräfte zu schirmen.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Armer gegen einen Nachbar mobilisiert, mit dem sie auf vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland trennende Trennung heraufbesäht. Die kaiserlich-russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerklärlichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingeleitet, der durch Begünstigung verwerflicher Ansichten das Ansehen dieses Krieges veranlaßt. Das hat Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte und nicht übersehen. So oft sind unsere Bemühungen mit der französischen Republik zu freundschaftlichen Beziehungen auf alte Hoffnungen und alten Orakel gestiegen.

Gerechte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Aufseherungen zu bewahren, das ist mit ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindschaft, die im Osten und Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgeleitet. Die gegenwärtige Lage geht nicht aus vorübergehenden Interessenskonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebels, welches gegen Macht und Gerechtigkeit des deutschen Reiches. Und treibt nicht Eroberungslust, und befeuert der unbesiegbare Wille, den Weg zu bewahren, auf den Gott und gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erfahren, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Feuer abzuwenden. In aufgebregener Rutweid, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreife ich das Schwert.

An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergreife ich mit gesamter Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unserem Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in fröhlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und eifrig, demütig vor Gott und Kampfesfreud vor dem Feinde, zu vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Arme stärkt und zu gutem Ende leiten wolle.

Auf Sie, gerechte Herren, blüht heute, um meine Rufen und Führer gesandt, das ganze deutsche Volk. Helfen Sie mir Entschlossenheit einmütig und schnell — das ist mein inniger Wunsch.

Der Kaiser setzte der Thronrede folgendes hinzu:

Sie haben gesehen, meine Herren, was ich zu meinem Falle vom Balkan des Schloßes aus gesagt habe. Ich wiederhole, ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche. (Ständisches Beifall) Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Stände- und Konfessionsunterschiede zusammenzutreten, mit mir durch Leid und Mühe, durch Not und Tod, fordere ich die Verbände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geben.

Die Thronrede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen, besonders an den Stellen, welche die alte Kulturgemeinschaft mit Österreich und das Uebelwollen gegen Macht und Gerechtigkeit Deutschlands betrafen. Einiges Schweigen begleitete die Erwähnung Russlands. Nachdem der Kaiser den Zusatz der Thronrede beendet hatte, richtete er jedem der Parteivorstände, die herzutreten, kräftig die Hand. Der Reichskanzler erklärte dem Reichstag für eröffnet. — Graf von und zu Verdernfeld brachte ein dreifaches Hurra aus. Die Anwesenden stimmten die Nationalhymne an, die der Kaiser entblößen Hauptes anführte. Unter nicht erdbewandelnden Hochrufen verließ der Kaiser den Weissen Saal.

W. Berlin, 4. Aug. 1914. Der Reichstagsführung gingen Gottesdienste im Dom und in der Hedwigskirche voraus. Kurz vor 12 Uhr begab sich der Kaiser, der über der Feldgrauen Generaluniform das Band des Schwarzen Adlerordens trug, und die Kaiserin mit Begleitung zu Fuß nach dem Dom hinüber und nahmen an dem Gottesdienst teil.

#### Erste Sitzung vom 4. August 1914, 3 Uhr nachm.

Das Haus und sämtliche Leibwachen sind außerordentlich stark besetzt.

Am Bundesratspräsident Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Jagow, v. Helfferich, v. Tirpitz, Dr. Solf, Dr. Seng, v. Krieger, v. Hübsch, Dr. Wiss, Dr. Bessler, v. Hovenstein, Wadegöpp, Traut zu Solf, v. Schorlemer, v. Löblich, Breitenbach.

Der Präsident der vorigen Session Dr. Rümpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15.

Auf Antrag des Abgeordneten Grafen v. Westarp (konf.) wird das bisherige Präsidium und die Schriftführer einstimmig wiedergewählt. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Rümpf teilt mit, daß er dem Kaiser die Konstituierung des Hauses mitteilen werde. Der Kaiser habe sich bereit erklärt, das Präsidium heute abend um 7 Uhr zu empfangen. (Beifall) Er hoffe, dem Kaiser die Mitteilung machen zu können, daß die eingegangenen Vorlagen Annahme gefunden haben. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident nimmt sodann dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Herzog von Sachsen-Weimaringen, den Abgeordneten v. Maslow (konf.) und Dr. Seler (zent.) einen kurzen Nachruf. (Die Mitglieder aller Parteien haben sich von den Sätzen erhoben.)

#### Gedankenerhalt des Wort

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und unter dem höchsten Schutze der Anwesenden führte er folgenden aus: Ein gemalteter Schicksal bricht über Europa herein. Seit wir uns das deutsche Reich und sein Ansehen in der Welt erkämpft haben, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas befestigt. In rühmlicher Arbeit sind wir hart und mächtig geworden und man hat es uns geadelt. Mit schmerzlicher Geduld haben wir es ertragen, daß unter dem Vorwand, Deutschland sei kriegerischer, Feindschaft im Osten und Westen gegen uns gerichtet und Wägen gegen uns geschmiebt wurden. Wir wollten in fröhlicher Arbeit weiterleben und wie ein unangesehener Gelehrter ging es dem Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache wollen wir unser Schwert aus der Scheide ziehen. (Lebhafter Beifall.) Der Tag, da wir es ziehen müssen, ist gekommen gegen unseren Willen, gegen unser rechtliches Bewußtsein. Russland hat die Brandfackel an das Haus gesetzt. (Allseitige stürmische Zustimmung und Beifall.) Wir stehen in einem unangesehenern Kriege mit Russland und Frankreich. Meine Herren! Eine Reihe von Schriftstücken, zusammengestellt im Drange der übereilenden Ereignisse, ist Ihnen zugegangen. Können Sie mich die Tatsachen herausheben, die unsere Haltung kennzeichnen. Vom ersten Ausbruch des österreichisch-serbischen Konfliktes bis anher arbeiten wir dahin, daß dieser Handel auf Österreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleiben müsse. Alle Anstrengungen, besonders England, verteten den gleichen Standpunkt. Nur Russland erklärte, daß es bei der Austragung dieses Streites mitreden müsse. Damit erhob die Gefahr einer europäischen Vermittlung ihr Haupt. (Lebhafter Beifall.) So habe ich erhen bestimmten Nachrichten über russische militärische Vorbereitungen vorliegen, lassen wir in Petersburg freundschaftlich aber ernst mitteilen, daß kriegerische Maßnahmen gegen Österreich-Ungarn uns an der Seite unserer Bundesgenossen finden, daß militärische Vorbereitungen gegen uns und uns zu entsprechenden Maßnahmen zwingen würden; Mobilisierung aber wäre nicht dem Kriege. (Sehr richtig.) Russland behauptet in feierlicher Weise seine Friedenswünsche und versichert, daß keinerlei militärische Vorbereitungen gegen uns im Gange seien. Angesehen sucht England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, was wir warm unterstützen. Am 2. Juli bittet der Kaiser telegraphisch den Herren, er möge bedenken, daß Österreich-Ungarn das Recht und die Pflicht habe, sich gegen die kroatischen Intrigen zu schützen.

die seine Existenz unterwühlt hätten. Der Kaiser erinnert an die solidarischen monarchischen Interessen gegenüber dem Nord von Serajewo und hofft, daß der Zar ihn unterstützen werde, die Gegenseite zwischen England und Österreich-Ungarn zu beilegen. Ungefähr zur gleichen Stunde und vor Empfang dieses Telegramms bittet der Zar inständig den Kaiser um seine Hilfe, er wolle doch in Wien zur Verfügung treten. Der Kaiser übernimmt die Vermittlungsaufgabe, aber kaum ist die von ihm übernommene Mission im Gange, so mobilisiert Russland alle seine gegen Österreich gerichteten Streitkräfte (Allgemeine Bewegung, Unruhe). Österreich-Ungarn selbst hat in Ruhe gegen Serbien drei Armeekorps mobilisiert, aber fern von der russischen Grenze. Die russische Mobilisierung war grundsätzlich schon beschlossen, bevor sich der Zar an den Kaiser wandte. (Bewegung.) Der Kaiser wies sofort den Zar darauf hin, daß sein Vermittleramt durch diese allgemeine Mobilisierung gegen Österreich erschwert, wenn nicht vereitelt würde. Trotzdem legten wir in Wien unsere Vermittlungen fort und zwar in Formen, die bis an die äußerste Grenze dessen gehen, was sich mit unserem Bundesverhältnis vereinbaren läßt. Während des Stilletes erneuert Russland spontan seine Versicherungen, daß es gegen uns keine militärischen Vorbereitungen treffe. Jetzt kommt der 31. Juli. In Wien soll die Entscheidung fallen. Unsere Vermittlung hat schon sofort Erfolg gehabt, als Wien auf unser Drängen wieder in direkte Besprechungen mit Petersburg eingetreten ist. Noch bevor die Entscheidung gefasste Wehrmacht, alle nach gegen uns mobilisiert. (Allgemeine Bewegung, Unruhe.) Die russische Regierung, die aus unseren wiederholten Vorstellungen wachte, was die Mobilisierung gegen uns bedeutet, nützlich ist sie uns nicht, gibt uns sogar feierlich erklärende Aufschub (Hört! Hört!) Erst am Nachmittag trifft ein Telegramm des Zaren beim Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Arme keine provokatorische Haltung gegen uns einnehmen werde. Aber die russische Mobilisierung an unserer Grenze ist schon seit der Nacht vom 30. zum 31. Juli in vollem Gange. (Bewegung.) Während wir auf russische Bitten in Wien vermitteln, erhebt sich die russische Wehrmacht an unserer langen noch ganz offenen Grenze und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, trifft aber doch militärische Vorbereitungen. Und wir hatten absehlich bis dahin keinen Reserven zu den Bahnen gerufen, dem Frieden Europas zu Liebe. (Bewegung.) Wollten wir weiter geübt und warten, bis etwa die Nächte, zwischen denen wir eingeklinkt sind, den Zeitpunkt zum Auslöschen näherten? (Lebhafter Beifall.) Nein! Nein! Stürmischer Beifall.) Dieser Gefahr Deutschland auszusuchen, wäre ein Verbrechen gewesen (Allgemeine begeisterte Zustimmung.) Darum forderten wir noch am 31. Juli von Russland die Demobilisierung als einzige Maßregel, welche Europa noch den Frieden erhalten könne. Der kaiserliche Botschafter in Petersburg erhält ferner den Auftrag, der russischen Regierung zu erklären, daß wir im Falle der Ablehnung unserer Forderungen den Kriegszustand als einseitig erachtet müssen. Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt. Wie Russlands Antwort auf unsere Forderung lautet, wissen wir weiter noch nicht. (Allgemeine Bewegung und Unruhe; Ungläublich.) Telegraphische Meldungen aus Petersburg darüber sind nicht bis an uns gelangt, obwohl der Telegraph weit unwichtigere Meldungen noch übermittelte, jedoch sich, als die gestellte Frist längst verstrichen war, der Kaiser am 1. August nachmittags 6 Uhr genötigt sah, unsere Wehrmacht mobil zu machen. Zugleich mußten wir uns vergewissern, wie Frankreich sich stellen würde. Auf unsere bestimmte Frage, ob es in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleiben werde, hat es uns geantwortet, es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Bewegung und Lachen.) Das war ein Ausweichen auf unsere Frage, wenn nicht eine arge Verhöhnung. Trotzdem gab der Kaiser strengsten Befehl, daß die französische Grenze unbedingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt bis auf eine einzige Ausnahme. Frankreich, das zu derselben Stunde schon mobil machte, erklärte uns, es werde eine Zone von 10 Kilometern an der Grenze respektieren und was geschah in Wirklichkeit? Bombenwerfende Flieger, Sabotagepatrouillen, auf reichsdeutsches Gebiet eingetragene Kompanien, keine Herren! Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand eigentlich noch nicht eingetreten war, den Frieden gebrochen und tatsächlich angegriffen. (Allgemeine Bewegung.) Was jene Ausnahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabes folgende Meldung erhalten: Von den französischen Bescherden über Grenzverletzungen unsererseits kann nur eine einzige ausgegeben werden. Gegen den außerordentlichen Befehl hat ein Offizier von einem Offizier geführte Patrouille des 14. Armeekorps am 2. Aug. die Grenze überschritten. Sie ist anschließend abgeschossen worden, nur ein Mann ist zurückgekehrt, aber lange bevor diese einzige kleine Grenzverletzung erfolgte, haben französische Flieger auf unseren Bahnhöfen Bomben abgeworfen, haben im Schladkopf französische Truppen unsere Grenzschutzposten angegriffen. Unsere Truppen haben sich dem Befehle gemäß günstig auf die Abwehr beschränkt. Das ist die Wahrheit. Wir sind in Notwehr und Notwehr nicht ein Gebot. (Stürmischer Beifall.) Unsere Truppen haben Augen blickt und vielleicht schon belagertes Gebiet betreten. (Bewegung und Beifall.) Das widerspricht dem Völkerrecht. Die französische Regierung hat zwar in Würfel erklärt, die Neutralität Belgiens zu respektieren zu wollen, solange sie der Gegner respektierte. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Einsatz bereit stand. Frankreich konnte warten, wir nicht, denn ein französischer Einsatz in unsere Lande hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der luxemburgischen und belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Anrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gut machen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. (Lebhafter Beifall.) Wer so behauptet, als wie wir und um sein höchstes kämpft, darf nur daran denken, wie er sich durchbaut. (Allgemeine Bewegung, stürmischer, wiederholter Beifall.) Was die Haltung Englands betrifft, so haben die englischen die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhaus die Haltung Englands erklärt. Solange sich Regierung die Neutralität abgeben, solange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Reichsgrenze nicht anzuweisen wird, und daß wir keine territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wird durch die Öffentlichkeit vor aller Welt und ich kann hinzufügen, daß, solange England neutral bleiben wird, auch wir bereit wären, im Falle der Gegen-

hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Der französische Generalstabschef an die Grenze abgereist.

Paris (Via Kopenhagen), 5. Aug. 1914. Der Generalstabschef Joffre hat gestern vormittags 11.45 Uhr Paris verlassen, um sich nach der Grenze zu begeben.

Dem französischen Gesandten in München die Pässe zugesellt.

W. München, 4. Aug. 1914. Nach einer Mitteilung des königlichen Staatsministeriums sind dem französischen Gesandten in München gestern abend 6 Uhr die Pässe zugestellt worden, genehmigt vom Auswärtigen Amt.

### Englands Kriegserklärung!

W. Berlin, 6. August 1914. Kurz nach 7 Uhr abends erschien der englische Botschafter Goschen im Auswärtigen Amt um die Kriegserklärung abzugeben und seine Pässe zurückzufordern.

### Kriegszustand mit Frankreich, Kriegserklärung Englands! Das bedeutet den lange besprochenen Weltkrieg.

Deutschland geht einer schweren Zeit entgegen wie ein blutiger Kampf werden. Darauf muß man gefaßt sein. Nicht Volk gegen Volk, sondern Völker gegen Völker stehen gegen einander auf. Aber die Deutschen haben sich stets in denjenigen Tagen am besten gehalten, in denen sie einer Uebermacht gegenüberstanden. Die Kriegerdenkmäler im Reich erzählen von den Ruhmestaten der Väter. Die vorangegangene Generation hat 1864, gleich darauf 1866 und endlich 1870 gesehen. In einem großen Kriegsjahr waren sie an Kanonenonnen und Schwermetall bereits gewöhnt. Uns allen jedoch, ihren Söhnen und Enkeln, ist ein Krieg so traumhaft neu. Kinderhalb Menschenalter hindurch hat des Krieges rauhes Sandwerkzeug für uns geruht; nur aus Geschichtsbüchern und aus Dichtungen wehte sein gläubiger Atem und an. Trotz der Balkanereignisse, trotz Russland und Japan, trotz Spanien und den Vereinigten Staaten schien der Krieg für uns moderne Mittelalter der Wirklichkeit nicht mehr anzugehören. Die meisten unter uns haben das Vaterland noch nicht in Gefahr gesehen. Wenn man hier Deutschland, Deutschland über alles" sang, dann wußten die lieben Sängler noch gar nicht, aus welcher Dringlichkeit heraus dieses Lied entstanden ist. Jetzt wissen wir es auch.

Jetzt hat alle Unklarheit ein Ende. Der Kampf muß nach drei Richtungen geführt werden. Mit Russland begann der Kriegszustand. Slavische Unkultur machte die geistige Ueberlegenheit Deutschlands vernichten. An Russland ist aber Frankreich angeschlossen. Deutschland denkt nicht daran, Frankreich zu überfallen, es würde keinen neuen deutsch-französischen Krieg geben, wenn nicht Frankreich ihn gewollt hätte, wie Russland es ihm diktierte. Durch Verträge gestiftet, muß muß die hochentwickelte französische Kultur jetzt Unrecht und Ver-

Hofft keine feindlichen Operationen gegen die französische Handelsflotte vorzunehmen. (Rebhafter Beifall.) Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf. (Allgemeine Bewegung, Zustimmung und Beifall.) Wir kämpfen um die Rechte unserer feindlichen Arbeit und das Erbe einer großen Vergangenheit sowie unsere Zukunft. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Klopke sprach, daß wir gerade dastehen müßten, um die Erzeugnisse von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung für das deutsche Volk geschlagen, aber mit heller Zukunft gehen wir ihr entgegen (stürmische Zustimmung). Unsere Arme steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit. Unter ihnen aber steht das ganze deutsche Volk (stürmischer, sich immer wiederholender Beifall und Säbelstößen auf allen Seiten des Hauses und auf den Tribünen.) Die Vorklagen bedürfen keiner Begründung mehr. Ich bitte Sie um ihre schnelle Erledigung. Erneuter Beifall und Säbelstößen. (Tiefe allgemeine Bewegung.) Das ganze Volk ist einmütig. Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflichten in ihrer ganzen Größe.

**Präsident Kämpf:** Der Ernst der Lage, über die Niemand mehr unter uns sich täuschen können, ist in seinem höchsten Umfange und der vollen Schwere in den Worten des Herrn Reichskanzlers zum Ausdruck gekommen. Wir befinden uns mächtigen Gefahren gegenüber, die uns von rechts und links bedrängen, ohne Kriegserklärung über unsere Grenzen hereinzubringen und die uns den Kampf zur Verteidigung unseres Vaterlandes aufzuerlegen haben. Wir sind uns bewußt, daß der Krieg, in den wir zu ziehen gezwungen sind, ein Kampf der Schwere ist. (Beifall.) Aber auch für Deutschland ein Kampf um die höchsten geistigen Güter der Nation, ein Kampf um Leben und Tod, ein Kampf um unsere ganze Existenz. (Stürmische Zustimmung.) Der Augenblick, in dem sich der Weltkrieg anbahnt, angefaßt des Ausbruchs des Krieges, die Gefahr zu bestehen, die für die Nation und für das Weltgeschick der Nation während des Krieges die sichere Grundlage zu bieten bestimmt sind, ist ein freierlicher und heldischer, zugleich aber auch ein unendlich hehrer und erhabener. (Rebhafter Beifall.) Schwere Lasten sind dem ganzen Volke auferlegt. Schwere Opfer werden von jedem einzelnen gefordert, aber es gibt niemand im ganzen Deutschen Reich, der nicht ein volles Verständnis hätte für das, was auf dem Spiele steht und freudig diese Lasten übernimmt, freudig bereit ist, diese Opfer dem Vaterland darzubringen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Die Regierung, die wie ein Sturm durch das ganze Land weht, ist die Folge davon, daß das ganze deutsche Volk Gut und Blut zu opfern gewillt ist für die Ehre des deutschen Reiches. (Erneuter stürmischer Beifall.) Niemand hat das Volk einmütiger zusammenschließen als jetzt. Auch diejenigen, die sich sonst grundsätzlich als Gegner des Krieges bekennen, eilen zu den Fahnen. Ihre Vertreter im Reichstage bewilligen ungeschmäht die für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel. (Übermöglicher stürmischer Beifall und Säbelstößen auf allen Seiten des Hauses.) Die Gesamtheit des Volkes steht fest und beherztlich ein für die Ehre des Reiches und zugewandten Luretdes und für die Abwehr des aufzunehmenden Kampfes. Wir wissen uns eins mit den Verbündeten Regierungen. Wir alle, Regierung und Volk, haben nur den einen Gedanken, an die Ehre, Wohlstand und Größe des deutschen Reiches. (Stürmischer Beifall.) So steht das Volk in Waffen. Im Bewußtsein seiner Stärke zieht es hin, und in den heiligen Kampf. Mit und Taus sind von gleicher Begeisterung durchdrungen. Aus den Augen unserer Brüder und Schwestern blüht der alte deutsche Kampfesmut. Siegeshoffen und Siegesgewiß vertrauen wir auf die Leistungen unseres Heeres und unserer Marine. Die Einmütigkeit der ganzen Nation, die Stärke des Volkes in Waffen, die Kampffähigkeit unseres Heeres und unserer Flotte verhängen und den Sieg in dem Kampfe, in den wir zur Sicherung der Ehre und Größe unseres Vaterlandes eintreten. (Beifall und Säbelstößen auf beiden Seiten des Hauses und den Tribünen.)

Der Präsident schlägt darauf vor, die Sitzung jetzt zu schließen und die nächste Sitzung um 5 Uhr zur Beratung der Vorlagen abzuhalten. Das Haus stimmt dem Vorschlag zu. Schluß 3 Uhr 50.

Zweite Sitzung am Dienstag, den 4. August, nachmittags 5 Uhr.

**Präsident Dr. Kämpf** eröffnet die Sitzung um 5 Uhr 20 Min. mit der Mitteilung, daß sich einige Herren entschuldigt haben, teils weil sie zu den Fahnen einberufen sind, teils weil sie die Anschläge zu ihren Sägen nicht mehr erreichen konnten.

Zur ersten Beratung steht zunächst der Entwurf eines Nachtrages zum Reichshaushalts, ein für das Rechnungsjahr 1914, wodurch der Reichsfiskus ermächtigt wird, zur Verteilung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 5 Millionen Mark im Wege des Kreditstills zu machen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird mit diesen ersten Beratungen die erste Beratung sämtlicher übrigen vorliegenden Gesetzentwürfe unter allgemeinem Beifall verbunden.

**Abg. Oase** (Soz.) verliest eine Erklärung seiner Parteifreunde, wonach sie, ungeachtet ihrer prinzipiellen Stellung zum Krieg, die geforderten Kredite bewilligen werden, und worin sie weiter erklären, daß sie ihre in den Kampf ziehenden Brüder ohne Unterschied der Partei mit den heißesten Wünschen begleiten. Diese Erklärung wird von allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall begleitet.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Damit schließt die erste Beratung.

Da eine Vermittlung an eine Kommission nicht beauftragt ist, tritt das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfes ein. Derselbe wird unter großem Beifall und unter lebhaftem Beifall angenommen.

Obwohl jede Debatte werden ferner in zwei Besungen angenommen:

1. Entwurf eines Darlehensklassengesetzes.
2. Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Unterhaltungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.
3. Gesetzentwurf über Verlängerung der Fristen der Wechsel- und Wechselrechte im Falle kriegerischer Ereignisse.
4. Gesetzentwurf betr. Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter.
5. Gesetzentwurf betreffend eine Ergänzung des Reichsschuldenverordnungs.
6. Gesetzentwurf betreffend Änderung des Münzgesetzes.
7. Gesetzentwurf betreffend die Reichsflottenliste und Wanknoten.
8. Gesetzentwurf betreffend Änderung des Wankgesetzes.
9. Gesetzentwurf betreffend Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte verhandelnden Personen.
10. Gesetzentwurf betreffend die Abminderung von börsenmäßigen Zeitgeschäften in Waren.
11. Gesetzentwurf betreffend die Erhaltung von Anwartschaften aus Krankenversicherungen.
12. Gesetzentwurf betreffend Kriegsopfer.
13. Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen.
14. Gesetzentwurf betreffend Wahlen nach der Weichs. Verfassungsordnung.
15. Gesetzentwurf über die Kriegsverlorenen von Invaliden.
16. Gesetzentwurf betreffend vorübergehende Einheitsleistungen.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Spahn (Dz.) tritt das Haus sofort in die dritte Lesung sämtlicher Gesetzentwürfe ein. Ohne jede General- und Spezialdiskussion werden sämtliche Gesetzentwürfe in einer Abmündung und in einem Besung einmütig angenommen. Die Verkündung des Abmündungsbeschlusses wird vom ganzen Hause und von sämtlichen Tribünen mit minutenlangem, begeisterten und stürmischen Beifall begrüßt.

**Präsident Dr. Kämpf:** Auf Ihren Plätzen finden Sie den Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 24. November dieses Jahres. Die Vertagung kann sofort erfolgen. Sie wird eine einmalige sein. Ich eröffne die Diskussion; es meldet sich niemand zum Wort; ich schließe die Diskussion und bitte das Haus, wenn es dem Entwurf seine Zustimmung erteilen will, sich von den Plätzen zu erheben. Das geschieht. Der Antrag ist einmütig angenommen.

Ueber die eingegangenen Petitionen, die sich in der Hauptsache auf die Erweiterung des Reiches der Unterhaltungsberechtigten bei der Einberufung von Militärflichtigen und Gewährung eines Novoratoriums richten, berichtet Abg. Schwabach (nat.). Er beantragt Ueberweisung der Petitionen an den Reichstagsrat zur Veräußerung; das Haus stimmt dem Antrage zu.

**Präsident Dr. Kämpf:** Die Tagesordnung ist erledigt. Damit ist unsere Arbeit beendet mit der Schlußfrage, die der Ernst der Lage erfordert. (Sämtliche Mitglieder, einschließlich der Sozialdemokraten, sowie die sämtlichen Zuhörer auf der Tribüne erheben sich.) Wir haben die Mittel bewilligt, die für den Krieg bestimmt sind, und für das wirtschaftliche Leben während des Krieges ist damit die nötige Sicherheit geschaffen. Viele von uns setzen unsere Hoffnungen nicht mit hinaus in den Kampf um die Ehre des Vaterlandes. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Tötern und sonstigen Familienmitgliedern Abschied nehmen müßte und unsere ersten und innigsten Segenswünsche begleiten sie alle auf dem schwereren aber ehrenvollen Gang in den heiligen Kampf. (Rebhafter Beifall.) Unsere Segenswünsche begleiten unser ganzes Heer, unsere ganze Marine. Wir sind fest überzeugt, daß die Schicksalsschere, die mit dem Blute unserer Soldaten getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die dazu berufen ist, eine Frucht zu tragen, so schön, wie wir sie nur denken können. Die Frucht neuer Glorie, neuer Wohlstand, neuer Macht des deutschen Vaterlandes. (Rebhafter Beifall.)

**Reichskanzler Dr. Bethmann-Hollweg:** Meine Herren! Am Schluß dieser kurzen, aber trüben Tagung darf ich noch einmal das Wort ergreifen. Nicht nur das Gewicht ihrer Beschlüsse gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist aus dem heraus sie gefaßt sind. Der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten rücksichtslosen gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. (Rebhafter Beifall.) Was uns auch bescheiden sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Seine Majestät der Kaiser und Seine hohen Verbündeten haben den Auftrag gegeben, dem Reichstage zu danken.

Der Reichstagsrat verlas hierauf die Vertagungsbeschlüsse.

**Präsident Dr. Kämpf:** Meine Herren! Nach diesen Worten des Herrn Reichskanzlers bleibt mir nur übrig, nochmals zu betonen, daß das deutsche Volk einig ist bis auf den letzten Mann, zu liegen oder zu sterben auf dem Schicksalsschere für die deutsche Ehre und für die deutsche Einheit. (Rebhafter allgemeiner Beifall.) Wir trennen uns mit dem Kaiser: Seine Majestät der Kaiser und unser deutsches Vaterland. Sie leben hoch, hoch, hoch! (Die sämtlichen Mitglieder des Reichstages, die während des ganzen letzten Teiles der Sitzung einschließlich der Sozialdemokraten stehen geblieben sind, stimmen mit der Aufnahme der letzten dreimal begeistert in das Hoch ein. Die Sozialdemokraten bleiben auch während des Hoches stehen.) Die Sitzung ist geschlossen. (In dem Saale und auf den Tribünen erschallt nochmals lebhaftes Säbelstößen.)

Schluß der Sitzung 5 Uhr 50 Minuten.

W Berlin, 4. August 1914. Der große Augenblick hat einen großen Reichstag gefunden. Der mächtige Einbruch, den die gewaltige Verbrennung der Thronrede mit dem Appell des Kaisers an die Einmütigkeit aller Parteien gemacht hatte, ist in einer Weise, die man kaum für denkbar gehalten hätte, vertieft und gefestigt worden durch die ewig denkwürdige halbe Stunde, in der der Deutsche Reichstag den Bericht des Kanzlers über das erschütternde Drama der letzten Tage entgegennahm, sich mit einer Einmütigkeit und Kraft ohnegleichen; ohne Vorbehalt und ohne Einschränkungen an die Seite des Kaisers, der verbündeten Regierungen, des Heeres und der Flotte stellte, die jetzt in dem größten Entscheidungskampf der deutschen Geschichte stehen. Um 3.15 Uhr begann die weltgeschichtliche Sitzung. Mit großer Würdiger Worte sprach der Reichstag, durch die Anträge seiner Führer Bollermann, Spahn und Westarp veranlaßt, die geschäftsmäßigen Umständlichkeiten der Sessionseröffnung beiseite. Man wollte mitten in die Sache kommen, man wollte den Kanzler hören. Mit tiefem Ernst und gewaltiger innerer Regung, aber zugleich mit der ganzen Kraft des unbedingten Entschlusses und in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk die Opfer des Entschlusses zu tragen bereit ist, legte der Kanzler die dramatisch bewegte Geschichte der letzten Tage dar. Als er davon sprach, wie der Reich gegen die Deutschen den Wind gefaßt, der jetzt als Sturm aufsteht, als er fragte, ob Deutschland noch länger hätte warten sollen, sich das hinterlistige Spiel Russlands und Frankreichs hätte gefallen lassen sollen, als er die Notwendigkeit der Neutralitätserklärung in Rußland und Belgien mit den Worten begründete: Wer so bedroht ist, wie wir, der darf an nichts anderes denken, als wie er sich durchhauert. Als er schließlich die Worte des Kaisers von der reinen Hand und dem reinen Gewissen wiederholte, mit denen wir in den Kampf ziehen und von der Justitia, mit der wir es tun können, da umbrauste ihn die Zustimmung des gewaltig erregten Hauses mit einer Kraft, wie sie wohl noch kaum erlebt worden ist. Auch die Schranken zwischen Haus und Tribüne waren gefallen. Es war ein Volk, das hat in dem Bewußtsein seiner ganzen Stärke, aber auch in dem Gefühl seiner Gerechtigkeit rücksichtslos zu der Politik seiner Regierung und zu ihren folgenreichen Entschlüssen bekannte. Der Deutsche Reichstag hat noch nie eine größere Stunde erlebt. Wenn es dem Präsidenten des Reichstages dennoch gelang, auch für seine schlichten einfachen aber prägnanten Worte der ganzen Aufmerksamkeit des Hauses zu fesseln, so hatte Anteil daran die frohe Aussicht, die er verkündete, daß auch die grundsätzlichen Gegner des Krieges alles bewilligen würden, dessen das Reich für die großen Kämpfe und zur Stärkung seines Weltanschauens während der Kriegszeit bedürftig, auch da erfüllte brausender Beifall das ganze Haus. Er war eingegeben von dem einen Gefühl: So heiß dieser Krieg auch sein mag und so ungewiß die Opfer, die er sicher vom deutschen Volke fordern wird, er hat ein Großes gehabt, die Art, wie er das deutsche Volk heute geeinigt hat; das hätte es zu den schwersten Opfern.

**Eine Erklärung Grens im Unterhause**  
W London, 4. Aug. 1914. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Minister Gren die Erklärung ab: Er sei klar, daß der Friede Europas nicht gewahrt werden kann.

Bezüglich der Frage der Verpflichtungen Englands sagte Gren: Wir haben bis jetzt noch nicht mehr als diplomatische Unterhandlung vertrieben. Er, Gren, sei zur Zeit der Neutralität-Konferenz gestand worden, ob England demnächst Unterhandlung geben werde. Er habe kein Verprechen gegeben, aber sowohl dem französischen wie dem deutschen Botschafter erklärt, daß, wenn Frankreich ein Krieg ausgerufen würde, die öffentliche Meinung auf Frankreichs Seite treten würde. Er habe in den französischen Botschafter

Botschafter militärischer und seemannischer Sachverständigen Englands und Frankreich einmütig, da England sonst nicht in der Lage sein würde, im Falle einer plötzlich eintretenden Krise Frankreichs Beistand zu gewähren, wenn es ihn gewähren wollte. Er gab seine Ermächtigung zu jenen Botschaftern, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß nichts, was zwischen den militärischen und seemannischen Sachverständigen vor sich ginge, eine der beiden Regierungen über ihre Entscheidungsfreiheit beschneide. Im Jahre 1912 wurde beschlossen, daß England bestimmte schriftliche Verbindungen haben sollte, des Inhalts, daß jene Abmachungen die Freiheit der Regierung nicht beschränkten. Gren verlas einen Brief, den er am 22. Dezember 1912 an den französischen Botschafter schrieb und der das oben Gesagte sowie ferner Grens Zustimmung enthält, daß, wenn eine der beiden Staaten oder eine der beiden Regierungen ernsthafte Gründe hätten, einen unprovokierten Angriff von einer dritten Macht zu erwarten, in eine Beratung eingetreten würde darüber, ob beide Regierungen gemeinsam handeln wollten, um diesen Angriff zu verhindern. Dies, so sagte Gren, war unter Ausdrucksform. Diese Erklärung schafft Klarheit über die Verpflichtungen Englands.

Die gegenwärtige Frage ist nicht aus einer Frage entstanden, die ursprünglich Frankreich betraf. Seine Regierung und sein Land hat weniger gewünscht, in den österreichisch-ungarischen Streit verwickelt zu werden, als Frankreich; es wurde ehrenvoller durch seine Verpflichtungen darin verwickelt. Wir hatten eine lange und andauernde Freundschaft mit Frankreich, und insoweit diese Verpflichtungen und die Freundschaft modifiziert sind, darüber müßte jeder sein eigenes Urteil und seine Empfindungen zu Rate ziehen. Seine persönliche Ansicht sei folgende: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordflotte ist ungeachtet. Wenn eine fremde im Krieg mit Frankreich befindliche Flotte käme und die unverteidigte Küste angriffe, so könnte England nicht ruhig zusehen. Nach seiner festen Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wissen, ob es im Falle eines Angriffes auf seine unbesetzten Küste an englischen Beistand rechnen könne. Gestern Abend habe er dem französischen Botschafter die Versicherung abgegeben, daß, wenn die deutsche Flotte in den Kanal und in die Nordsee ginge, um die irische Küste anzugreifen oder die Küste anzugreifen, die britische Flotte jeden in ihrer Macht stehenden Schutz gewähren würde. Diese Erklärung bedürft der Zustimmung des Parlamentes. Sie sei seine Kriegserklärung, die er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, anzukommen, daß die deutsche Flotte die Nordflotte Frankreichs nicht anzugreifen würde. Sie sei eine viel zu schmale Grundlage für Verpflichtungen englischerseits. (Beifall.)

Ferner bezieht die Frage der belgischen Neutralität. Als die Mobilisierung begann, habe er der französischen und der deutschen Regierung telegraphisch, ob sie die belgische Neutralität respektieren würden, Frankreich erwiderte, daß es hierzu bereit sei, falls nicht eine andere Macht jene Neutralität verletze. Der deutsche Staatssekretär erwiderte, daß er nicht antworten könne, bevor er sich mit dem Kaiser und dem Reichskanzler beraten habe. Er gab zu verstehen, daß er zweifelte, ob es möglich sein würde, eine Antwort zu geben, weil viele Antworten die deutschen Pläne enthalten würde. Gren teilte weiter mit, daß England in der vorigen Woche sondiert worden sei, ob England beruhigt würde, wenn die belgische Neutralität nach dem Krieg wiederhergestellt würde. Er habe erwidert, daß England keine Interessen und Verpflichtungen nicht verschächern könne. (Beifall.)

Gren verlas sodann ein Telegramm des Königs der Belgier an König Georg, das den äusseren Appell an die engl. Intervention um Schutz der Unabhängigkeit Belgiens enthält. Gren sagte, diese Intervention habe in der letzten Woche stattgefunden. Wenn die Unabhängigkeit Belgiens verloren ginge, so würde auch die Unabhängigkeit Hollands verloren gehen. Das Parlament sollte erwidern, was für die belgischen Interessen auf dem Spiele stände. Wenn man in einer solchen Krise megalan wollte von jenen Verpflichtungen, seiner Ehre und seinen Interessen betreffs Belgiens, so zweifle er, ob, was auch immer an materiellem Kraft England am Ende haben möge, dies großen Wert haben würde angesichts des Risikos der Achtung, das England verlieren würde.

Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die unseren Handel, unsere Riesen und unsere Interessen schützen kann, an dem Krieg teilnehmen, werden wir nur wenig mehr zu leiden haben, als wenn wir uns passiv verhalten. Ich fürchte, wir werden in diesem Krieg fürchterlich zu leiden haben, gleichviel, ob wir daran teilnehmen oder nicht. Der Außenhandel wird aufhören.

Gren fuhr fort, er sei nicht ganz über die Tatsachen, betreffs Belgiens unterrichtet, aber wenn sie sich erweisen, so sei die Verpflichtung für England vorhanden, sein Äußerstes zu tun, um Folgen zu verhindern, die jenseitigen herbeiführen würden, wenn kein Überstand herauskäme.

Gren schloß: Wir sind bisher keine Verpflichtung über die Entsendung eines Expeditionskorps außer Landes eingegangen. Wir haben die Flotte mobilisiert und die Armeen im Begriffe zu mobilisieren. Wir müssen bereit sein und sind bereit, um den Folgen der Verminderung unserer ganzen Stärke ins Auge zu sehen, in dem Augenblick, wo wir nicht wissen, wie bald wir uns selbst zu verteidigen haben. Ich glaube, daß, wenn das Land sich verwegemüßigt, was auf dem Spiele steht, ob die Regierung mit Entschlossenheit und Ausdauer unterliegen wird.

Bonar Law und Redmond versichern die Regierung ihrer Unterstützung. Ramsay MacDonald sagte, England hätte neutral bleiben sollen. — Das Haus vertagte sich.

Die Erklärung Grens ist, was zu beachten ist, vor der Uebermittlung der Kriegserklärung abgegeben worden.

### Italiens Dreibundtreue.

W Berlin, 4. Aug. 1914. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien haben, wie schon gemeldet, in den letzten Tagen längere Verhandlungen stattgefunden. Nachdem sie zur Zufriedenheit Italiens ausgefallen sind, hat Italien jetzt offiziell die Zustimmung gegeben, daß es die Bündnisverpflichtung erfüllen würde. Demnach dürfte die Mobilisierung Italiens unmittelbar zu erwarten sein.

### Geld für Rußland.

80 Millionen französischen Geldes beschlagnahmt.

Aus Stuttgart kommt die Nachricht, daß dort 80 Millionen franks französischer Goldmünzen beschlagnahmt worden sind, die bestimmt waren, nach Petersburg abzugeben. Die Meldung ist auch in Berliner Hoffkreisen verbreitet und wird in Berliner Finanzkreisen bestätigt.

W Berlin, 4. August 1914. Die Reichsregierung hat die beim Bankhaus Mendelssohn und Co. und anderen hiesigen Firmen und Banken ruhenden Guthaben der russischen Regierung heute mit Beschlag belegt. Zurzeit schweben Ermagungen, ob daraus die Koupontenrückstände und der in der nächsten Zeit fällig werdende Kouponten der russischen Staatsanleihe noch bezahlt werden. Die Guthaben sind schon teilweise und nicht noch stark reduziert worden. Von dem gesamten Umfang hat man keine Vorstellung, also auch nicht darüber, ob er ausreicht wäre, um den nächsten Kouponten zu zahlen, den 10. Oktober, für die in Deutschland platzierten Anleihen zu bezahlen.

Konstantinopel, 4. August 1914. Der Archib. Epimachos wollte eine große Geldsendung nach Rußland vornehmen, die russische Regierung verbietet jedoch den Transport.

### Aufgepaßt!

Stattwagen auf dem Wege nach Rußland.

W Raumburg, 4. August 1914. Mehrere Kraftwagen mit Damen und Geld für Rußland bestimmt, sind in der Richtung nach Rußland unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Wechse zuzuführen. Die schnellste Verbreitung dieser Notiz wird den Zeitungen zur Pflicht gemacht.

## Die Mobilmachung klappt. Achet auf Spione!

W Berlin, 3. Aug. 1914. (Tel.) Nach den bei den militärischen Zentralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der Einberufenen, die Beförderung an die angewiesenen Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Verdorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Volle Hingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernste der Stunde durchdrungen, sind alle der Gesehensordnung gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in der gleichen Ordnung und Planmäßigkeit ausgeführt werden. Dem Publikum seinerseits aber ermahnt jetzt eine außerordentlich bedeutsame Aufgabe: Es hat sich ergeben, daß uns das Ausland mit Spionen und Personen, die zur Ausführung verbrecherischer Anschläge bestimmt sind, geradezu überschwemmt. Es sind bereits zahlreiche Versuche unternommen worden, wichtige Anstalten, Eisenbahnhäuser, Tunnel und dergleichen zu sprengen, und den Aufmarsch unserer Truppen zu stören. Ein jeder solcher Versuch wird unter den obwaltenden Umständen unumgänglich mit dem Tode bestraft. Alle bisherigen Versuche französischer und russischer Agenten in dieser Richtung sind glücklicherweise erfolglos geblieben. Die Täter sind sofort erschossen worden. Jedermann aus dem Volke hat die heilige Pflicht, was in seinen Kräften steht, dazu beizutragen, daß derartige verbrecherische Anschläge auch weiterhin unwirksam gemacht werden. In einer ganzen Reihe von Fällen hat das Publikum bereits in dankenswerter Weise wertvolle Unterstützung bei der Verhinderung solcher Anschläge und bei Entdeckung von Spionen dadurch geleistet, daß es auf verdächtige Personen aufmerksam machte, den verbrecherischen Plänen Anzeige erstattete, oder rücksichtslos und in schroffer Form persönlich eingriff. Diese Mitwirkung jedes Einzelnen ans der Bevölkerung zum Schutze des Vaterlandes muß noch verstärkt werden. Wir sind rings um Spionen umgeben. Trage jedermann dazu bei, ihre Umtriebe unschädlich zu machen, indem er die Polizei oder deutsche Offiziere auf Verdächtige, namentlich auch ländlich sprechende, hinweist und deren Feststellung veranlaßt, und indem er von den etwa zu seiner Kenntnis gelangenden Anschlagplänen Mitteilung macht. Auch das unvorsichtliche Erscheinen hant dabei von Bedeutung sein. Eine sogenannte „Spionensucht“ kennen wir nicht, wohl aber muß sich jeder seiner Pflicht gegen das Vaterland auch in dieser Hinsicht bewußt sein. Wer diese Pflicht erfüllt, erwirbt sich ein Verdienst um Kaiser und Reich.

### Russische Spione in Deutschland.

W Berlin, 4. Aug. 1914. Gestern vormittag trug den am Alexanderplatz zwei russische Offiziere festgenommen, die als Krankenbeschwerer verkleidet waren. Mehrere russische Spione wurden nachmittags unter den Linden verhaftet. Ein anderer steckt in der Uniform eines deutschen Militärarztes, ein dritter in der eines preussischen Wammschneiders. Große Aufregung verursachte abends am Alexanderplatz das Gerücht, daß sich in dem Gerüst am Bahnhöfen russische Spione versteckt halten sollten. Schatzleute suchten das ganze Gerüst ab und fanden in einem Winkel versteckt eine verdächtige Person, die verhaftet wurde. Ein anderer Russe wurde vor dem Reichsbahngebäude verhaftet, das er angefaßt und photographieren wollte. In Tempelhof wurde ein junger Mann festgenommen, bei dem eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe gefunden wurde.

Ein russischer Spion in Friedrichshagen erschossen.

Konstanz, 3. Aug. 1914. Gestern wurde in Friedrichshagen ein russischer Spion erschossen, der verhaftet hatte, die Luftschiffhalle in die Luft zu sprengen.

### Keine Brunnenbergung.

W Reg., 3. August 1914. Die Meldung, daß gestern in Reg. durch einen französischen Arzt vergeblich der Versuch einer Injektion eines Brunnen mit Cholera-bazillen unternommen worden sei, stellt sich als unrichtig heraus. Auch andere Gerüchte aus mehreren Städten haben sich nicht bestätigt. Es liegt also keine Veranlassung zur Brunnenbergung vor. Kummerfalschkeit scheint aber weiterhin geboten.

Der Kronprinz zum Generalleutnant ernannt.

W Berlin, 4. Aug. 1914. Der Kronprinz ist unter Beförderung zum Generalleutnant mit der Führung der ersten Gardebataillon betraut. Prinz Wilhelm wurde zum Oberleutnant befördert. Prinz Friedrich wurde, wie bereits gemeldet, zum Kommandeur des ersten Garderegiments ernannt. Prinz August Wilhelm wurde zum Oberleutnant befördert. Prinz Oskar ist, wie schon gemeldet, als Oberst an die Spitze der Königsregiment in Regnitz getreten.

### Die bayrischen Prinzen.

München, 3. Aug. 1914. Der König verabschiedete sich heute vormittag von allen Beamten, Bediensteten des Königshaus, die zu den Fahnen einrückten. Der König richtete an die Entlassenen eine herzliche Ansprache. Von den Prinzen übernimmt der Kronprinz eine hohe Kommandostelle. Am Krieg nehmen ferner teil Prinz Franz als Kommandeur des zweiten Infanterieregiments „Kronprinz“, Prinz Heinrich als Eskadronchef im ersten kaiserlichen Reiterregiment, Prinz Georg im freiwilligen Automo-

...Prinz Konrad als Stabschef und Zugführer im ersten Feldartillerieregiment, Prinz Adalbert im ersten Feldartillerieregiment, Herzog Ludwig Wilhelm als Zugführer im dritten Gebirgsjägerregiment. Außerdem betrauten sie Prinz Alfons und mehrere andere Prinzen um Verwendung. Prinz Ludwig Ferdinand tut als Militärarzt Dienste.

**Danktelegramm des Kaisers an König Ludwig.**

\* Berlin, 4. August 1914. Der Kaiser antwortete auf die Kundgebung des Königs von Bayern mit folgendem Antworttelegramm: Mit aufrichtigem Dank für Deinen ergreifenden telegraphischen Gruß kann ich keine Worte finden, die meine Gefühle zu beschreiben bei dieser begeisterten Stimmung in unserem treuen deutschen Vaterlande. Die gerechte Sache und das gute Gewissen geben der deutschen Nation den Mut und die siegesfreundliche Zuversicht gegen eine Welt von Feinden. Die Ehre des deutschen Namens und die Grenzen unserer Heimat zu verteidigen, dieser ideale Gedanke erfüllt jetzt jeden Deutschen und beglückt mich in meiner übermächtigen Verantwortung in hohem Grade. Möge der Himmel uns beistehen in diesem uns rühmlichen aufgedrungenen Kampfe um unsere heiligsten Güter! Deine braven Landesfinder, die zu führen mir ein Stolz ist, werden gewiß dabei Ehre einlegen. Gott sei mit uns!  
Wilhelm.

**Ein Aufruf des Königs von Württemberg.**

\* Stuttgart, 3. Aug. 1914. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Aufruf des Königs, in dem es u. a. heißt:

Junig und mit jedem treuen Sohne des Landes verbunden, ersehe ich Gottes Segen für unser teures Vaterland und unser heiligste Württemberg. Für die deutsche Nation gilt es, gegen die hasserfüllten Feinde des Vaterlandes aufzutreten. Begeistert folgen auch wir Württemberger dem Rufe des Kaisers. Ich vertraue zuversichtlich auf den guten Geist meines Volkes, daß es an Entschlossenheit und Hingebung hinter seinen Brüdern nicht zurückbleiben wird.  
Stuttgart, 2. August. (gez.) Wilhelm.

**Der deutsche Botschafter.**

W Stockholm, 4. August 1914. (Tel.) Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Potjomkin mit dem Personal der Gesandtschaft und des Konsulats ist gestern nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führt, hier angekommen und hat abends die Reise mit Sonderzug nach Trelleborg fortgesetzt.

**Die Stunde der Abrechnung.**

\* Berlin, 4. Aug. 1914. Das Militärwochenblatt veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe folgenden Aufruf: „In rühmlicher Weise hat uns Rußland eines Serbiens wegen den Krieg ausgenötigt. Die Stunde der Abrechnung, die in einigen Jahren doch unausbleiblich kommen mußte, hat geschlagen. Wenn es einen gerechten Gott im Himmel gibt — und der ist da! — dann dürfen wir auf einen Sieg der gerechten Sache unserer deutschen Waffen hoffen.“

**Verhütung im Zahlungsverkehr.**

\* Berlin, 4. Aug. 1914. Gestern nachmittag hat der Andrang bei den Umschlagstellen der Reichsbank abgeflaut. Auch machten sich erhebliche Rückfälle bemerkbar. Es wird damit gerechnet, daß diese Rückfälle in den nächsten Tagen einen noch größeren Umfang annehmen werden, da am Sonntag mit der Auszahlung der für die Mobilisierung reservierten Gelder begonnen werden ist und viele Gelder alsbald in den Verkehr wieder übergehen werden.

\* Berlin, 4. Aug. 1914. Die Kriegsdarlehnskassen, die wie bekannt, auf das großzügigste eingerichtet werden sollen, werden selbstverständlich Fonds, darunter auch fremde Werte, bis zu einer Gesamthöhe von 1½ Milliarden Mark zu künftigen Bedingungen beschreiben. Angeblich sollen auch russische Fonds betrieblen werden, wenn der Besitzer ein Deutscher ist.

**Unterstützung der zurückgeliebten Kriegsgangenen.**

Nach dem gestern vom Reichstage angenommenen Gesetz sollen die Unterstützungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften mindestens betragen: für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 9 Mark, in den übrigen Monaten 12 Mark, für jedes Kind unter 15 Jahren sowie für jede der in § 2 des jetzigen Gesetzes bezeichneten Personen monatlich 6 Mark.

**An die deutschen Juden.**

Der Verband der Deutschen Juden und der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erlassen folgenden Aufruf: „In schicksalhaftester Stunde ruft das Vaterland seine Söhne unter die Fahnen. — Daß jeder deutsche Jude zu den Opfern an Gut und Blut bereit ist, die die Pflicht erheischt, ist selbstverständlich. — Glaubensgenossen! Wir rufen Euch auf, über das Maß der Pflicht hinaus Eure Kräfte dem Vaterlande zu widmen. Eilet freiwillig zu den Fahnen! Ihr alle — Männer und Frauen — stellt Euch durch persönliche Hülfsleistung jeder Art und durch Vergabe von Geld und Gut in den Dienst des Vaterlandes.“

**Aus dem Elsaß.**

W Berlin, 3. Aug. 1914. (Tel.) Vom kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: Ein. Exzellenz beehre ich mich mitzuteilen: Die Stimmung der Bevölkerung im ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben und fordert die effizienten Soldaten auf, keinen Flecken auf den Ehrenschild des effizienten Soldatenruhmes kommen zu lassen. Zahlreiche Offiziere melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilisierung ist nach den eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.

\* Leipzig, 4. August 1914. Auf der Buchgewerbeschauung zogen Rußland, Frankreich und England ihre Flaggen ein. Die Pavillons dieser drei Länder wurden geschlossen. Das „Café Francaise“ ließ unter dem großen Jubel der Bevölkerung die Bezeichnung „Francaise“ streichen.

**Von der französischen Grenze.**

**Wie weit ist es nach Frankreich?**

Es wird die Leser interessieren, einige der wichtigsten Entfernungen an der deutsch-französischen Grenze kennen zu lernen, die beim Studium der militärischen Lage in Betracht kommen. Wir haben dabei nur die wichtigsten Grenzfestungen und größten Garnisonen in Betracht gezogen und geben die Luftlinien an. Wenn wir von Frankreich ausgehen, so ist die deutsche Grenze bei Altmünster von Mont-

belliard (Wimpelgord) nur 19 Kilometer entfernt und bis zum nächsten deutschen Waffensplatz Mühlhausen sind es 46 Kilometer. Von der stärksten französischen Grenzfestung Belfort nach der deutschen Grenze bei Altmünster beträgt die Entfernung 12 Kilometer und nach Mühlhausen 36 Kilometer. Von Kolmar ist der höchste Punkt der Vogesen, 28 Kilometer entfernt, während es von dem Höhen zur französischen Garnison Gerardmer gar nur 11 Kilometer sind. Der nächste Weg von Straßburg auf den Donon, die höchste Erhebung der Mittelgebirge, beträgt 47 Kilometer. Die Eisenbahnlinie Straßburg-Ortenbourg ist 92 Kilometer lang, während die Strecke Nancy-Metz 92 Kilometer mißt. Von Metz aus ist die französische Grenze bei Roncel 17 Kilometer in der Luftlinie entfernt, die Festung Loup 54 Kilometer, während die Entfernung bis zum Grenzort St. Marie 13 Kilometer, bis zum französischen Waffensplatz Verdun 57 Kilometer beträgt.

**Von der russischen Grenze.**

**Deutsche Erfolge.**

W Königsberg, 4. Aug. 1914. (Tel.) Deutsche Truppen haben Ribitz gestürmt. Die Russen zogen sich unter Zurücklassung von Gefangenen nach Osten zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

\* Berlin, 4. Aug. 1914. Teile der Befehung Memel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenztruppen in der Richtung von Krotzingen zurück.

W Berlin, 5. August 1914. (Tel.) Es wird gemeldet, daß bei Soldau (Bezirk Allenstein, Ostpreußen) eine deutsche Truppe von einer russischen Reiterbrigade angegriffen wurde. Unter dem Feuer der Deutschen brach der russische Angriff unter den schwersten Verlusten zusammen.

W Berlin, 5. August 1914. (Tel.) Gestern nachmittag griff eine deutsche Kavallerie-Abteilung den Ort Ribitz an. Die Befehung verlief fluchtartig den Ort, der darauf von den Deutschen besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Reiterabteilung sah dem Angriff unzulässig zu. Durch die Befehung von Ribitz ist der russische Grenzschutz durchbrochen worden, was für den deutschen Aufmarsch von Bedeutung ist.

**Das Schicksal der Deutschen in Rußland.**

\* München, 4. August 1914. Eine aus Rußland eingetroffene Münchnerin, die dort mit einem Reichsdeutschen verheiratet war, teilt mit, daß alle deutschen Frauen aus Rußland ausgewiesen seien, die Männer aber habe man als Gefangene zurückgehalten.

**Oesterreichisch-Serbischer Kriegsschauplatz.**

**Zwei russische Flieger heruntergeschossen.**

W Wien, 4. August 1914. (Tel.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: An der österreichisch-russischen Grenze nördlich von Zernberg wurde ein Aeroplan, System Sikorski, mit einem russischen Piloten und einem Begleitoffizier von österreichischen Truppen heruntergeschossen. Die beiden russischen Offiziere, die verletzt sind, wurden gefangen genommen.

**Montenegrös Kriegserklärung.**

\* Cetinje, 4. Aug. 1914. Wie gemeldet wird, hat Montenegro Oesterreich den Krieg erklärt.

W Wien, 4. Aug. 1914. (Telegr.) Die „Reichspost“ schreibt: Feindliche Agenten versuchen in allen möglichen Verteilungen Anschläge auf Brücken, Pulvermagazine und Wasserleitungen. In Eigenburg wurden zwei angebliche Nonnen als Männer, Serben oder Russen, entlarvt, welche Bomben bei sich hatten.

W Wien, 4. Aug. 1914. (Telegr.) Hier wurde ein Serbe aufgegriffen, der in seinem ausgehöhlten Spazierstock Bazillen zur Vergiftung des Trinkwassers bei sich führte. In seinem Rock waren 3200 Kronen eingeklebt. Untersuchung ist eingeleitet.

**Die anderen Mächte.**

**Neutralität Holland.**

W Haag, 4. August 1914. Die Kammer ist zur Beratung eines dringlichen Gesetzentwurfes wegen des Krieges zusammengetreten. Der Präsident appellierte an die Einmütigkeit aller Parteien. Der Ministerpräsident erklärte, die Königin und die verantwortlichen Minister befänden sich in voller Ueberstimmung und würden das Volk in diesen schweren Tagen führen. Sie seien bereit und entschlossen, die Neutralität mit allen Kräften zu wahren. Sie erwarten kalten Blutes und mit Entschlossenheit, was die Zukunft bringen werde. Die Regierung sei überzeugt, daß das Parlament von dem gleichen Gedanken befeelt sei.

W Amsterdam, 4. August 1914. (Tel.) Hier wird eine Meldung von dem Einrücken deutscher Truppen amtlich auf das energischste dementiert.

**Zeitweise Mobilisierung in der Türkei.**

W Konstantinopel, 3. Aug. 1914. (Tel.) Die Session des Parlaments wurde heute geschlossen. Der Vorsitzende betonte in seiner Ansprache, daß alle Osmanen in dem gegenwärtigen schwierigen Augenblicke die Pflicht hätten, dem Throne wie ein Mann zur Seite zu stehen und sich der Verteidigung des Vaterlandes zu widmen. Die teilweise Mobilisierung wurde nach einem im Palais abgehaltenen Ministerrat beschlossen. Eine diesbezügliche Kundmachung wurde bereits in Stambul platiert. Die Regierung hat eine Jenzur für Auslandsdelegierte eingeführt und trifft Maßnahmen gegen die Verteuerung der Lebensmittel. Der heutige Tag gilt als erster Mobilisierungstag.

**Rußland bedroht Rumänien.**

W Wien, 4. August 1914. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet: Rumänische Reisende, die aus Bessarabien flohen, berichten von dem vollzogenen Aufmarsch russischer Truppen des gesamten

Obejor Militärbezirk gegen Rumänien. Die Masse der Truppen siehe schon vor Venderb. Galatz gegenüber, andere vor Rischinow in der Richtung auf Jassy. Bei Chilia werden 20 Eisenbahntransporte erwartet. Bei Sanku (?) steht ein Artillerieregiment. Diese Nachrichten hoben in Bukarest verblüffend gewirkt, umso mehr, als noch vorgestern der Vor ein herliches Telegramm an den König gelangt hatte, in dem er diesen gelegentlich des Besuchs der Offiziere des 5. Kosakiregiments seiner untrüdelbaren Freundschaft versicherte. Rumänische Zeitungen erklären, daß dieses Benehmen Rußlands Rumänien zu Gegenmaßnahmen zwingt.

**Aus Kirche und Schule.**

**Papst Pius X.**

Der 4. August dieses Jahres brachte die Erinnerung wieder an den Tag vor 11 Jahren, als der Kardinal Machi von der hohen Loggia in St. Peter aus zur Mittagszeit den Zehntausenden auf dem Petersplatz und dem ganzen Erdkreis die Mitteilung von der Wahl des Kardinals Sarco zum Nachfolger Petri als Statthalter Christi unter dem Namen Pius X. machte. Elf Jahre bereits leitet nun Pius X. die Kirche Gottes. Getreu dem Auftrage seines göttlichen Herrn und Meisters, hat Pius X. seine Herde auf gute Weide durch die Lehre der unerschütterlichen Wahrheit geführt. Als treuer Hirte hat unser Heil Vater in nimmerwüder Sorge für das Heil der Seelen die vielfachsten Schädigungen von der Kirche Gottes abgewehrt und für die Reinheit der katholischen Lehre und die Einheit mit dem Apostolischen Stuhl gekämpft. Unser Gebet sei heute und immerdar: Gottes ewige Güte und Erbarmung schenke unserem heiligen Vater noch viele Jahre irdischen Lebens in voller Gesundheit, damit er Gottes Werk in seiner Kirche in unseren schweren Zeiten vollende zur Ehre Gottes und zu unserer Errettung.

**Aus dem Nachbargebiet.**

\* Witten, 4. Aug. 1914. Gestern hat sich der Inhaber eines hiesigen Bankgeschäftes B. erschossen. Er stand im Alter von 68 Jahren. Zahlungsschwierigkeiten sollen nicht vorliegen. Die Auszahlung der Hinterlegungsgebelte x. an das Publikum erfolgt ordnungsgemäß und glatt.

\* Danau, 4. August 1914. Gestern starb hier im 71. Lebensjahre der Hofmeister A. R. Jenner vom Forsthaus Wolfgang, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten ist. Der Verstorbene konnte noch im Jahre 1912 sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen.

\* Wenden, a. d. Weira, 4. August 1914. Die drei Söhne des Barons von Knop auf Schloß Rothstein bei Wenden haben sich bei den Kasserer Dufasen freiwillig gestellt. Sie sind als englische Staatsangehörige in Deutschland nicht militärisch und hatten sich in England von der Dienstpflicht losgelöst.

\* Kassel, 8. August 1914. Eine Ovation für den Prinzen Joachim erfolgte am gestrigen Abend, als der Prinz mit seinem Automobil vor dem Hotel Royal anfuhr. Ein zu Hunderten zählendes Publikum brachte ihm begeisterte Huldigungen dar. Die Menge wich nicht eher von dem Plaze, bis sich der Prinz noch einmal zeigte und mit bewegten Worten eine kurze Ansprache hielt, in der er den Ernst der Zeit hervorhob und drei Hurras auf den Kaiser und das Vaterland ausbrachte. Darauf sang die Wiener „Heil dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“. Die Kaiserin hat dem Prinzen aus ihrem Warhall zwei prächtige Reispferde, einen Beaucaen und einen Juch, zum Geschenk gemacht.

**Aus Oberhessen u. den hess. Ämtern.**

Δ Friedlar, 3. Aug. 1914. Von auswärts waren Salzpreis-Erhöhungen bis zu 40 Pfg. pro Pfund bekannt geworden, was auch einzelne hiesige Kaufleute veranlaßte, teurer zu verkaufen. Daraufhin hat die hiesige Ortspolizei-Behörde gestern folgende Bekanntmachung der Firma Gebrüder Dietrich-Friedlar betreffs Speisefalz-Verkauf zum jetzigen Preis veröffentlicht: „Um wirtschaftlichen Benutzungen vorzubeugen, erklären wir hiermit, daß unser Salzvorrat für den normalen Bedarf von mindestens acht Wochen reicht und zweifellos rechtzeitig neue Sendung eintrifft. — Wir liefern ohne irgendwelchen Preisaufschlag weiter, jedoch nur an solche Kaufleute, welche bei dem Einzelverkauf den jetzigen Verkaufspreis von 10 Pfg. pro Pfund einhalten.“ Es muß Ehrensache eines Jeden sein, die notwendigen Nahrungsmittel ohne bringende Gründe nicht zu verteuern.

**Locales.**

**Fulda, 5. August 1914.**

\* Verliehen wurde dem bisherigen Kirchenlastenmeister, Landwirt Volkmar in Alsbach, Kreis Wismhausen und dem Kirchenlastenmeister, Zimmermann Reich in Oberbörschbach, Kreis Schwesge, das Allmeine Ehrenzeichen.

\* Forderung. Die Spendung der H. Forderung an die Kinder der Stadt Fulda, welche auf den 16. August angesetzt war, ist vom Hochwürdigsten Herrn Bischof der kriegerischen Zeiten wegen bis auf Weiteres verschoben worden.

Δ Die hiesigen Fortbildungsschulen sind bis auf weiteres geschlossen.

(a) Scharfschießen. Am Donnerstag den 6. d. M. von nachmittags 5 Uhr wird die erste Abteilung und am Freitag den 7. d. M. von 5 Uhr nachmittags wird die zweite Abteilung des 2. Artillerie-Regiments Nr. 47 ein Scharfschießen im Gelände zwischen den Orten Horas, Bläserzell, Kämmerzell, Bütters, Wengels-Rühle, Unterimbach, Rabergell, Fulda abgehalten. Die Batteriestellungen befinden sich an dem von Horas nach der Ostseite des Hauptortes führenden Feldwege. Eine Stunde vor Beginn des Schießens werden die durch dieses Gelände führenden Wege durch Posten abgesperrt. Es betrifft dies Straßen Horas-Bläserzell, Unterimbach-Lüdermünd, sowie sämtliche Verbindungswege innerhalb des oben bezeichneten Umkreises. Der Aufenthalt in abgesperrten Gelände ist mit Lebensgefahr verbunden. Es wird bekannt gemacht, daß das genannte Gelände von 4 Uhr nachmittags ab bis nach Beendigung des Schießens nicht betreten werden darf und den Anordnungen der Posten Folge zu leisten ist. Jäger und Jägerladungen, einzelne Jägerladungen oder blindgegangene Geschosse, auch solche, die später gefunden werden, dürfen unter keinen Umständen berührt werden, weil dies mit Lebensgefahr verbunden ist. Ein Nachgraben und Freilegen von tiefer in die Erde eingegrabenen Geschossen ist streng verboten. Der Finder hat den Fundort in geeigneter Weise kenntlich zu machen und den Fund umgehend auf dem Geschäftszimmer des Regiments anzumelden. Der Finder erhält als Fundgehalt für ein blindgegangenes Geschoss mit Hunder 1 Mark, für einen einzelnen scharfen Zunder 50 Pfennig. Für sonstige gelegentlich gefundene und abgefeuerte verbleibende Munitionsteile wird ein Tag, d. h. ein Verhältnis entsprechende Geld-

vergütung gewährt. Wer da bei der Uebernahme verbleibende Munition sich widerrechtlich zueignet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. (§ 291 R.-St.-G.-B.) Am Tage nach dem Schießen wird von 10 Uhr vormittags ab eine Kommission (Offiziere des Regiments) sich im Schießgelände aufhalten, und etwaige Mängel der Schießstände der betr. Grundbesitzer entgegennehmen.

Δ Eine erkrankte Feiler vollzog sich gestern abend in der dichtgefüllten Heilig-Geist-Kirche. 23 junge Leute, die zum Teil heute schon, andere später dem Rufe des Kaisers auf die blutige Wahlstatt folgen, stellten sich unter dem starken Schutze der Gottesmutter, als Soldaten der Königin des Himmels wollen sie unter ihrem Schutze und Schirm ihrem irdischen Fürsten dienen und sich dem Vaterlande weihen. An die Aufnahme schloß sich eine Bittandacht, in der der Schutze der Gottesmutter für unsere heilige Sache herabgerufen wurde.

(1) Nachahmungen. Die Fuldaer Wolkerei gibt bekannt, daß sie die Milchpreise herabgesetzt hat. Die Maßnahmen, über die eine Bekanntmachung an anderer Stelle Auskunft gibt, ist sehr zu begrüßen.

(\*) Krieg und Lebensversicherungen. Wie wir dem „Verl. Tagebl.“ entnehmen, haben die meisten der in Deutschland arbeitenden Lebensversicherungs-Gesellschaften besondere Vorkehrungen dafür getroffen, daß ein Krieg sie nicht ruinieren kann. Bei Unfällen wird die Gefahr der Wehrpflicht sofortlos eingeschlossen, während Berufssoldaten einen Prämienzuschlag zu zahlen haben. Auch ist von einer Reihe von Lebensversicherungs-Gesellschaften die Entschädigungssumme, die ein einzelner beanspruchen kann, festgesetzt, oder aber bei Ausbruch des Krieges werden alle, die in den Krieg gehen, getoftermaßen in eine besondere Klasse getan und von ihnen ein Zuschlag erhoben (der meist gestundet wird). Diese Entschädigungen fließen in den Kriegsereservefonds. Nach Beendigung des Krieges wird der Kriegsereservefonds im Verhältnis der versicherten Summe unter die Empfangsberechtigten, zu deren Gunsten die im Kriege und an den Wunden Gestorbenen ihre Policen ausgestellt haben, verteilt. Darans erhält, daß bei drohender Kriegsgefahr die Inhaber von Policen der einzelnen Versicherungsarten alle Veranlassung haben, die Policen auf den Umfang des Versicherungsschutzes im Kriegsfalle genau zu prüfen. Das trifft in erhöhtem Maße bei Lebensversicherungs-Policen zu, zumal da einige Gesellschaften in ihren Bedingungen die Bestimmung haben, daß zur Gültigkeit der Police für einen etwaigen Kriegsereservefonds die Anmeldung der Kriegsteilnahme bei der Gesellschaft während der Mobilisierung bzw. während der Einberufungszeit erfolgen muß.

(1) Ein beherzigenswertes Wort an die Landwirte läßt der Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Rgl. Landesökonomierat Hartmann-Lübke, in der „Leffentlichkeit“ gehen. Er sagt: Es ist Pflicht der Landwirtschaft in dieser fürchterlichen Zeit, mit Sorge zu tragen, daß die Ernährung der Bevölkerung — wie die unserer Truppen — keine Störungen erleidet, und gerade in Bezug auf die Fleischversorgung muß die Landwirtschaft den Nachweis liefern, daß sie auch im Kriegsfalle in der Lage ist, die nötigen Mengen zu veranortlichen Preisen zu beschaffen. Wie wichtig sind die Familien, deren Ernährer bereits dem Rufe des obersten Kriegsherrn Folge geleistet haben oder noch folgen werden. Derer müssen wir ganz besonders gedenken. Wir Landwirte in erster Linie wollen nicht dazu beitragen, den Zurückgebliebenen die Nahrungsmittel zu verteuern. Die Liebe zum Vaterland verlangt das.

(1) Warnung an Kinder. Von einigen benachbarten Amtsstellen wird folgende Warnung erlassen: Dem Vernehmen nach werden in den Ortschaften aus durchfahrenden Automobilen Bomben geworfen. Ich warne dringend vor dem Genuß dieser Bomben, da es nicht ausgeschlossen ist, daß sie vergiftet oder mit Bazillen durchsetzt sind. Δ Extrablätter der Fuldaer Zeitung. Am dem regelmäßig wiederkehrenden Ansturm auf unsere Geschäftsstelle und Druckerei bei Ercheinen von Extrablättern zu begegnen, hat unsere Geschäftsstelle die Anordnung getroffen, daß größere Extrablätter fortan nur noch gegen die Vergütung von 5 Pfg. abgegeben werden. Wir werden in diesen auch für unser Geschäft schwierigen Zeiten Gelegenheiten genug finden, den Ertrag aus Extrablättern und noch mehr als diesen zu Gunsten unseres schwer bedrohten Vaterlandes zu verwenden. Der Ausbau der Extrablätter erfolgt wie seitdem in hinreichender Zahl.

**Aufruf!**

**Die Erfrischungsstelle**

für durchfahrende Truppen auf dem Bahnhof Fulda ist in voller Tätigkeit und bedarf großer Mittel.

Allen Spendern innigen Dank!

Herzlich bitten wir um weitere Gaben!

Es nehmen entgegen:

Geld, Herr Geh. Med.-Rat Dr. Marx.

Nahrungsmittel, als Kaffee, Zigarren, Zucker, Wurst, Brot u. Semmel, Mineralwasser, Limonaden und dergl.

Fran Kommerzienrat Reihert.

Fran Superintendent Ruhl.

Die Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins und des Zweigvereins vom roten Kreuz.

**v. Wetterovandänge**

für Donnerstag, den 6. August 1914:

Wetterschein bewölkt, Niederschläge nicht ausgeschlossen, warm.

Temperatur. 5 Uhr seit gestern mittag 12 Uhr 24,5° Celsius; niedrigste: 12,5° Celsius.

Wetterverlauf. Heute mittag 12 Uhr: 7,7 mm, gestern: 7,7 mm.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütte;

für die Anzeigen: J. Pargeller in Fulda.

Dem Mutterglaube wird oft ein jähes Ende bereitet, wenn Verdammungsstrahlen, wie z. B. der gefährliche Brechdurchfall, das Kind befallen. Jede Mutter sollte darum begehren ihr Kind durch eine richtige, zweckmäßige Nahrung zu schützen und, wenn es mit der entsprechenden Nahrung (Schädel) und, wenn es mit der Flasche genährt wird, die Milch mit „Lactose“ versehen. „Lactose“ ist das bewährte, verdauungsgemäße, milch- und knochenbildende Nahrungsmittel für gesunde und kranke Kinder.

# Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

## Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergiffen, schreibe man eine Postkarte an

**Dr. A. Oetker,**  
Nährmittelfabrik,  
Bielefeld.

### Sämtlichen Konsular-vertretern Rußlands

in das Exequatur für das Deutsche Reich entzogen worden.

Fulda, den 4. August 1914.

Der Landrat: Frh. v. Doernberg.

**Kraftwagenführer,** die sich dem Landratsamt zu dienstlichen Fahrten im Kreis zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich sofort zu melden.

Fulda, den 5. August 1914.

Der Landrat: Frh. v. Doernberg.

### Bekanntmachung.

Die in der Stadt Fulda wohnhaften Militärpflichtigen, die im Jahre 1894 und rückwärts geboren sind und über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist, haben sich **sofort** bei dem Einwohnermeldeamt (Stadtschloß) zur Stammrolle zu melden.

Fulda, den 5. August 1914.

Der Magistrat.

### Ernte = Verkauf.

Am Samstag den 8. August, vormittags 8 Uhr soll von den Stöck und Kramer'schen Ziegeleigrunderstücken oberhalb der Nabergellerstraße der Ertrag auf dem Galm von

ca. 3 1/2 und 5 Aker Korn und ca. 2 und 4 1/2 Aker Weizen

an Ort und Stelle versteigert werden. Die Versteigerung erfolgt auf Wunsch auch in kleineren Parzellen.

Richard Müller'sche Verwaltung.

### Gesucht!

**4 Büroräume**

zum 1. Oktober 1914. 4648

Königliches Katasteramt.

Gregor.

Eine schöne

**3 Zimmer - Wohnung**

in Mitte der Stadt zu mieten gesucht per 1. September. Off. unter 4640 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

### Ein Mädchen

gesucht. 4667

Franz Schneider, Peterstraße 3.

### Maschinist

gesucht. 4668

Schlachthof Fulda.

### Bäckergeselle gesucht.

Frans Jekädt, Karlstraße 27.

### Hilfskräfte

sofort gesucht. 4675

Hofbäckermeister Peter Zimmer.

### Einige Morgen Klee

zum Grünmähen zu kaufen gesucht.

H. Mannel, Fulda.

4636 Leipzigstr. 51.

**Krankheiten** verhüten ist besser als heilen!

Bei Blutreinigung Rheuma, Blasen- u. Nierenleiden bewährt sich der achte, wohlschmeckende Uthi Waidholzwurzel-Extrakt in jeder Weise.

Allein echt in der Drogerie zum Krokodil, Uth. G. H. Meyer, Telefon 126, am Karolinerplatz.

### Arbeitspferd

12j., schwer, weiß überhäutet, verkauft

Gumburg-Corollenhof, Fulda.

### Bekanntmachung der Stellungszeiten und Stellungsorte

ausgebildeter Landsturmpflichtiger, die noch keinen Stellungsbescheid erhalten haben, sowie noch nicht einberufenen Mannschaften des Grenzlandsturmes und Freiwilliger aus dem Landwehrbezirk Hanau.

1. Es haben sich zu stellen:

a) ausgebildete Landsturmpflichtige, denen noch keinen Stellungsbescheid zugegangen ist:

Zuhörerverle. Jahrestlasse 1895 bis 1899 am 15. Nov.-Tag, 1 Uhr nachm. in Hanau am Paradeplatz.

Kavallerie. Jahrestlasse 1895 bis 1899 am 15. Nov.-Tag, 1 Uhr nachm. in Hanau am Paradeplatz.

b) die noch nicht einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seemehr 1. u. 2. Aufgebots am gleichen Tage u. Orte wie die ersten zur Stellung beschlenen Mannschaften der gleichen Waffengattung bei ausgebildeten Landstürmen (vergl. unter a).

Die noch nicht einberufenen Ersatzrekruten haben den Stellungsbescheid abzuwarten.

c) Freiwillige. Wehrfähige Deutsche, welche zum Dienst im Heere oder der Marine nicht verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden; sie wollen sich am 10. Nov.-Tag beim Bezirkskommando Hanau melden. Sobald die Freiwilligen infolge ihrer Weidung in die Listen des Landsturms eingetragen sind, finden auf sie die für den Landsturm geltenden Bestimmungen Anwendung. Ehemalige Unteroffiziere des Friedens- und Beurlaubtenkontos, die bereit sind, im Heere oder Landsturm wieder einzutreten, ebenso nicht dienstpflichtige Führer von Personen- und Kraftwagen, die zum freiwilligen Eintritt oder zum Abschließen eines Vertrages mit der Heeresverwaltung bereit sind, können sich von jetzt ab beim Bezirkskommando schriftlich oder mündlich melden.

2. Wer als unabhkömmlich anerkannt und vom Wehrdienst zurückgestellt ist, wird durch diese Bekanntmachung nicht betroffen, ebenso nicht derjenige, der ausdrücklich von der Stellung entbunden ist.

3. Ist jemand durch Krankheit verhindert, sich zu stellen, so hat er dieses glaubhaft nachzuweisen und dem Bezirkskommando schriftlich zu melden.

4. Falls Eisenbahnzüge fahren, ist ihre Benutzung zur Fahrt zum Stellungs-ort frei. Angabe, wo der Betroffene einberufen ist, genügt. Eisenbahnfahrgelegenheit ist rechtzeitig auf der nächsten Eisenbahnstation zu erfragen. Wenn keine Eisenbahnzüge fahren, haben sich die Stellungs-pflichtigen zu Fuß in den Stellungs-ort zu begeben.

5. Es sind mitzubringen: Vorhandene Militärpapiere, möglichst warme Unterleiber, gutes Schuhzeug, Fußwärmer, Kopfschüler und Ohrenklappen (die Stücke werden vergütet), Verpflegung für 48 Stunden, Packmaterial zum Zurücksenden der Zivilkleider.

6. Das Mitbringen von geistigen Getränken und von Stöcken ist untersagt.

7. Die Nichtbefolgung der Aufforderung zur Stellung wird auf das strengste bestraft.

Bezirkskommando Hanau.

Sämtliche Eisenbahnbetriebsstellen der genannten Jahrgänge sind vorläufig zurückgestellt.

Ueber diejenigen Jahrestlassen, die vorstehend nicht aufgeführt sind, wird später bestimmt.

### Oberrealschule zu Fulda.

Wegen des Krieges findet die 75 jährige Jubelfeier der Anstalt nicht statt. 4677

Fulda, den 4. August 1914.

Der Oberrealschuldirektor: Machens.

Da ein großer Teil unseres Personals mit in's Feld rücken muß und die Militärbehörde unsere Pferde und Motorwagen in Anspruch nimmt, können wir Milch und Molkereiprodukte nicht mehr ausfahren, sondern nur in der Molkerei und in den bekannten Verkaufsstellen abgeben.

Für ausreichende Vorräte werden wir tagtäglich nach Kräften sorgen.

### Molkerei Fulda.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie nur

### UNION-BRIKETS

verwenden.

Zu haben bei den Kohlenhandlungen:

J. Knittel Söhne, Konr. Kollmann, Berta Mihm, Burk. Wiegand, J. Wings, Const. Zengerle.

Suche zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn einen tücht. zuverlässigen

### Mahlburschen

Sofort abzugeben, Gillergerstr.

Agent ge. u. B. Harr. - Vert. a. Wittenberg, ev. 201 300 mon.

H. Jürgenfen & Co., Hamburg 22. 11725

Freibank. Donnerstag von morgens 8 Uhr ab mindermertiges Kind- u. Schweinefleisch p. Stk. 50 Pfg.

### Todes- Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Allen Verwandten und Bekannten machen wir hiermit die betäubende Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, am 4. d. Mts. nachm. 3 1/4 Uhr meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die Ehefrau

### Friederika Möller geb. Weber

(Mitglied des dritten Ordens)

im 66. Lebensjahre, nach schwerer, aber geduldig ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und öfterem Empfang der hl. Sakramente zu sich in die Ewigkeit zu ruhen.

Um ein frommes Gebet für die Verstorbene bitten

Hattenhof, Essen, Fulda, den 5. August 1914

### Die trauernden Angehörigen.

Im Namen Aller:

Pius Möller, Bürgermeister.

Die Beerdigung findet am Freitag, vormittags 9 Uhr in Hattenhof statt.

### Preis-Ermässigung.

Um in der hereingebrochenen schweren Zeit allen Bevölkerungsklassen eine recht umfangreiche Verwendung des besten und billigsten aller Nahrungsmittel

### der Milch

zu ermöglichen und der verringerten Erwerbsmöglichkeit soweit wir nur irgend möglich Rechnung zu tragen,

### ermässigen

wir von morgen, Donnerstag ab die Milchpreise. — Es kosten:

<b>Vollmilch</b>	garantiert unverfälscht . . . . .	<b>16</b>	Pfg. per Liter.
<b>Halbmilch</b>	je zur Hälfte aus Vollmilch und Magermilch bestehend . . . . .	<b>11</b>	Pfg. per Liter.
<b>Magermilch</b>	. . . . .	<b>6</b>	Pfg. per Liter.
<b>Tafelbutter</b>	. . . . .	<b>1.30</b>	Mk. per Pfd.

Bei Lieferung frei Haus erhöhen sich die Preise um den Botenlohn (2 Pfg. per Liter) Unsere Verkaufswagen können wir aus den bereits mitgeteilten Gründen vorerst nicht verkehren lassen. Dagegen werden wir unsere sämtlichen bekannten Verkaufsstellen tagtäglich ausreichend versorgen. In unserem eigenen Laden (Brauhausstrasse) ist für rasche Bedienung gesorgt. Geöffnet ist derselbe von morgens 1/7 Uhr bis abends 7 Uhr ohne Unterbrechung. — Unsere Landwirte, welche den Mindererlös zu tragen haben, rechnen auf die Erkenntlichkeit der städtischen Bewohner.

### Molkerei Fulda

Direktor Backhaus.

### Tüchtige Vertreter

bei hoher Provision und sonst günstigen Bedingungen v. bedeutendster Spezialfabrik für Hausbadöfen, Räucherapparate usw. gesucht. Herren, welche im Besuche der Landbevölkerung erfahren sind und gute Erfolge nachweisen können, bevorz. Schriftl. Angebote unter W. 3391 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B. 20726

Ziehung, den 12. August

**Glessener Gewerbe-**

**Ausstellungs-Lotterie**

1646 Gew. i. W. v.

**30000 Mk.**

1 Hauptgew. 1850

**10000 Mk.**

usw.

Los à 1 Mk. in allen Loss-Geschäften zu haben. 11 gemischte Nummern Mk. 10:25 Pfg. nebst Liste und Porto. General-Vertrieb Buchacker, Glessen

Zuverlässiger

### Hausbursche

oder Arbeiter gesucht. 4673

Georg Kahl, Karlstraße 30.

### Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint, 510 & 50 Pfg. Ferner noch „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. bei

Joh. Kies, E. Haldie, H. Kieh Drogerie zum Krokodil, Alf. Kramer K. Engler, A. Dopp, L. & M. Schramm Hugo Widenhäuser.

in Geisa: Hirschapotheke. (1141

in Eschwege: H. B. B. B.

### Krieger-Berein Fulda.

Die Kameraden werden hierdurch aufgefordert, sich bei den in Folge des Krieges eingerichteten Wohltätigkeits-Anstalten, als auch bei dem Wachdienst, soweit es in ihren Kräften steht, zu beteiligen und sich an den Stellen zu melden. 4672

Der Vorstand.

J. B. Jul. Gaike.

### Sanitätskolonne.

Donnerstag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr

Hebung.

Antreten Schloßstr. (Depot).

Jedermann hat zu erscheinen.

### Kräftiges Bier

Kappe (Wallach) zu verkaufen. 4678

Gumwitzer Fulda A.-G., Fulda.